

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse  
vom 19. November 1964

Sonderabdruck aus dem Anzeiger der math.-naturw. Klasse der  
Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Jahrgang 1964, Nr. 14

(Seite 409 bis 411)

Das korr. Mitglied Haymo Heritsch übersendet eine von ihm selbst verfaßte kurze Mitteilung, betitelt:

„Vorläufige Mitteilung über Untersuchungen an Vulkaniten aus den neuen Tiefbohrungen von Mitterlabill und Walkersdorf, Steiermark.“ Von Haymo Heritsch. Aus dem Institut für Mineralogie und Petrographie der Universität Graz (eingegangen am 18. November 1964).

Bei den im Jahre 1964 durchgeführten Tiefbohrungen der Rohöl AG. in Mitterlabill und in Walkersdorf wurden in beiden Fällen Vulkanite angetroffen, deren Bearbeitung mir übertragen wurde.

Mitterlabill liegt etwa 10 km östlich von Wildon. Die Vulkanite in den oberen Horizonten dieser Bohrung erweisen sich als andesitische Gesteine mit meist leicht zonaren und Rekurrenzen zeigenden basischen Plagioklasen (etwa Labradorit) und Biotit mit opazitischen Rändern als Einsprenglingen. Die Einsprenglinge sind im grauen Gestein mit freiem Auge sichtbar. Die Grundmasse ist äußerst feinkörnig und enthält neben anderen Gemengteilen wohl auch Sanidin. Kalkspat erfüllt Formrelikte, die vielleicht nicht alle von Biotit stammen. Auffallend ist, daß, trotz dieser deutlichen Zeichen einer sekundären Beeinflussung, die Plagioklaseinsprenglinge und auch viele Biotiteinsprenglinge praktisch keine solche Veränderung erkennen lassen.

Ein Vergleich mit dem von A. Hauser und J. Kapouněk (1953) beschriebenen Andesit aus Bohrungen vom Raum Retznei-Mureck bietet sich ebenso an wie ein Vergleich mit den

Trachyandesiten des eigentlichen Gleichenberger Vulkangebietes (A. Marchet 1931).

Bei dem verhältnismäßig guten Erhaltungszustand der vorliegenden Gesteine aus der Bohrung Mitterlabill kann erwartet werden, daß noch eine Entscheidung über die Magmenzugehörigkeit durch eine chemische Analyse getroffen werden kann.

In den tieferen Horizonten der Bohrung Mitterlabill erscheint ein helles, sehr stark sekundär beeinflusstes Gestein. Nur die stark korrodierten Quarzeinsprenglinge sind davon nicht betroffen. Die Plagioklaseinsprenglinge sind größtenteils in ein feinkörniges Gemenge umgesetzt, in dem Karbonat vorherrscht; die übrigbleibende Feldspatsubstanz ist weitgehend entkalkt und sehr sauer. Ob Kalifeldspat als Einsprengling vorhanden war, ist nicht mit Sicherheit zu sagen. Einsprenglinge von dunklen Gemengteilen, wahrscheinlich hauptsächlich Biotit, sind völlig in sekundäre, feinschuppige glimmerige Mineralien umgewandelt. Die sehr feinkörnige Grundmasse läßt Feldspatleisten erkennen.

Hier scheint ein Vergleich mit den von A. Hauser und J. Kapounek (1953) beschriebenen Daziten möglich zu sein. Eine entsprechende Untersuchung wird vor allem das Ausmaß und die Art der sekundären Veränderungen dieses Gesteins zu klären haben.

Die Bohrung Walkersdorf liegt ganz in der Nähe des Ortes Walkersdorf, etwa 10 km südlich Ilz. Hier wurde in größerer Tiefe ein graues vulkanisches Gestein angefahren. Sekundäre Veränderungen, z. B. Karbonatbildung, sind auch hier zu beobachten. Jedoch sind die leicht zonaren Plagioklaseinsprenglinge, etwa Labradorit, davon nur wenig berührt; von den dunklen Gemengteilen sind nur mehr Formrelikte, meist ausgefüllt durch Karbonat, erhalten. Die feinkörnige Grundmasse enthält ganz offenbar reichlich Sanidin.

Es handelt sich somit um ein trachytisches Gestein. Eine genauere Zuordnung muß einer eingehenderen Untersuchung vorbehalten bleiben. Ein ähnliches Gestein ist bis jetzt im steirischen Vulkanbogen (vgl. A. Hauser 1954) noch nicht gefunden worden.

Herrn Direktor Dr. R. Janoschek danke ich dafür, daß mir die bei den steirischen Tiefbohrungen anfallenden Vulkanite zur Bearbeitung übertragen werden. Mein weiterer Dank gilt Herrn Dr. K. Kollmann für freundliche Unterstützung bei der Bereitstellung der Bohrkerne.

Das Material wird derzeit im Institut für Mineralogie und Petrographie der Universität Graz ausführlich bearbeitet.

**Literatur.**

Hauser, A. (1954). Der steirische Vulkanbogen als magmatische Provinz. *Tschermaks Min. Petr. Mitt. (Dritte Folge)*, 4, 301.

Hauser, A. und J. Kapounek (1953). Das Vulkangebiet Mureck-Retznei (Stmk.). *Mitt. Naturw. Ver. Steiermark*, 83, 64.

Marchet, A. (1931). Zur Petrographie der vorsarmatischen Ergußgesteine bei Gleichenberg in Oststeiermark. *Sitzber. Akad. Wiss. Wien, math.-naturw. Kl. Abt. I*, 140, 461.

---